



Archäologie Baselland



Jahresbericht 2020

Dokumentationen und Funde

IMPRESSUM

Herausgeber: Archäologie Baselland, Liestal
Redaktion, Layout: Reto Marti
Lektorat: Andreas Fischer
Grafik: Tom – it's fair design! www.tom-ifd.ch
Druckversion: Gremper AG, Pratteln
Bezugsquelle: Archäologie Baselland, Amtshausgasse 7, CH-4410 Liestal
oder als Download: www.archaeologie.bl.ch



© 2021 Archäologie Baselland; Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft

Abbildungsnachweis: sämtliche Fotografien, Zeichnungen und Pläne stammen, wo nicht anders vermerkt, aus den Archiven von Archäologie und Museum Baselland.



Inhalt

Jahresrückblick	4
Fundstellen und Schutzzonen	16
Grabungen und Bauuntersuchungen	28
Fundabteilung	84
Konservierungslabor	114
Archäologische Stätten	126
Dokumentation und Archiv	142
Auswertung und Vermittlung	152
Zeittabelle	196

Pratteln, Adler: Die Fortsetzung

Die verschiedenen
römischen Münzen und
Kleinstensembles vom
Adler.

Bei Suchgängen im Umfeld des römischen Denarhortes auf dem Adlerberg bei Pratteln (vgl. Jahresbericht 2019, S. 50 ff.) fanden die Späher Sacha Schneider, Marco Steingrube, Bruno Jagher, Wolfgang Niederberger und Marcus Mohler weitere Münzen, wovon der bereits erwähnte kel-

tische Kaletedou-Quinar (S. 92 ff.) die älteste ist. Einige Nachzügler lassen sich dem Hort zuweisen, der nun 304 Münzen umfasst. Hinzu kommen in grösserer Entfernung zwei Gruppen von je drei Denaren, die zeitlich dem Spektrum des Hortes entsprechen: einmal eine Münze des Vespasianus (69–79; jeweils Regierungszeit nach Christus) und zwei des Antoninus Pius (138–161), und einmal je eine Münze des Domitianus (81–96), des Hadrianus (117–138) und für Faustina II. (bis 176).

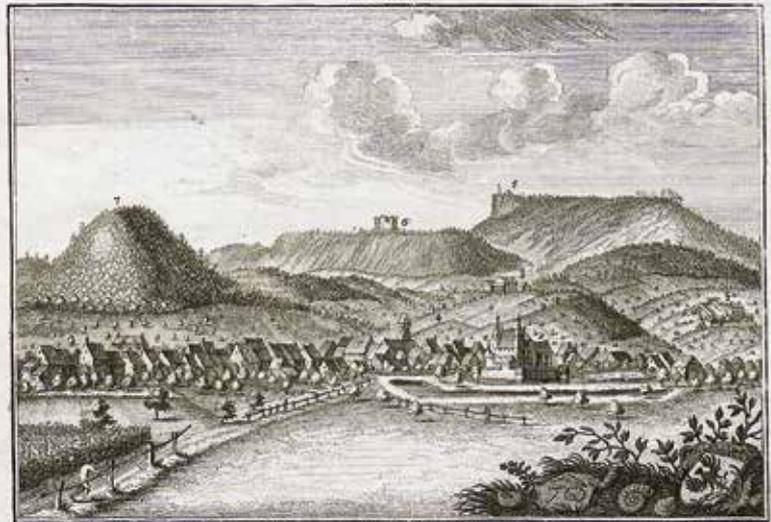
Bemerkenswert ist zudem ein kleines Ensemble von acht frühkaiserzeitlichen Assen, das um die Mitte des 1. Jahrhunderts nach Christus deponiert wurde. An jüngeren Funden sind ein Sesterz des Antoninus Pius, in den Jahren 141–161 für seine verstorbene Gattin Faustina I. geprägt, sowie ein 265–267 ausgegebener Antoninian des Kaisers Gallienus zu nennen. Hinzu kommen zwei spät-römische Prägungen: eine Kleinbronze des Constantinus I. der Jahre 330–337 und eine theodosische Bronzemünze der Jahre 378–388.



Die grosse Zahl von kleineren bis umfangreichen antiken Deponierungen im Bereich des Adlerbergs ist erstaunlich. Diese Konzentration steht einerseits sicher mit dem nahen Verkehrsweg in Zusammenhang, der hier offensichtlich die Rheinebene und das Ergolzthal verband. Andererseits handelt es sich nicht – oder nur zu einem verschwindend geringen Teil – um Zufallsverluste, sondern um absichtliche Deponierungen, sei es, um Vermögen sicher aufzubewahren oder zu verbergen, oder aus rituellen Gründen, die wir im Einzelnen nicht rekonstruieren können. Denkbar sind auch hier Votivgaben, wie wir sie für inzwischen zahlreiche weitere Fundorte auf den Jurahöhen abseits von Siedlungen vermuten können, wie etwa im Falle der Münzfunde von Füllinsdorf, Büechlihu (vgl. Jahresbericht 2012, S. 30 ff.), Ettingen, Witterswilerberg (Jahresbericht 2013, S. 32 ff.) oder Blauen, Chremer (Jahresbericht 2018, S. 52 ff.).

Aber nicht nur römische Münzen kamen zutage! Im Vorgelände der Burg Madeln lagen fünf mittelalterliche, einseitig geprägte Pfennige aus Silber, so genannte Brakteaten, von je rund 0,3 Gramm Gewicht. Zwei wurden unter dem Basler Bischof Gerhard von Wippingen (1310–1325) geprägt und

Emanuel Büchel hält den Adler (Nr. 7) südlich von Pratteln als eindrucksvolle Bergkuppe fest (Kunsthistorische Sammlung, um 1750).



1. das Schloss 2. der Meyenfels. 3. das neue Schauwenburger Bad. 4. im Thal
5. die Hochwacht. 6. das alte Schauwenburger Schloss. 7. der Adlerberg.

Die fünf mittelalterlichen Brakteaten (Vorderseiten). M 2 : 1.

zeigen den Kopf des Bischofs von vorn zwischen zwei Rosetten. Ein weiterer Pfennig mit Hahn nach links wird einer Münzstätte im Schwarzwälder Münstertal zugeschrieben. Die Prägung mit dem Löwenvorderteil nach links ist nur schemenhaft erkennbar: Hinter dem Kopf ragt der Schwanz

senkrecht empor. Diese Löwenpfennige werden der Grafschaft Laufenburg unter den Habsburgern zugeschrieben.

Das fünfte Stück zeigt ein Mischwesens, das aufrecht nach links schreitet: Hinten Pfoten, vorne Krallen, ein buschiger Schwanz, ein langer, gebogener Hals mit Zacken, die an die Darstellung von Schwänen oder Drachen erinnern, und ein Vogelkopf. Eingefasst ist er nicht – wie die Motive der anderen vier Pfennige – in einem einfachen Wulstkreis, sondern in einem gestrichelten. Auch diese Prägung wird – mit Vorbehalten – Laufenburg zugeschrieben. Gut zu erkennen ist, dass vier der fünf Münzen mit verbrauchten Stempeln geprägt wurden, lediglich das Mischwesens ist «scharf». Insbesondere der eine Basler Bischof und die Laufenburger Löwenprotome sind sehr flau.

Das kleine Ensemble, vielleicht eine Börse, ging wohl ums Jahr 1320 verloren. Mit Sicherheit gehört es damit in die Nutzungszeit der Burg Madeln, die



im späteren 13. Jahrhundert errichtet sowie beim Erdbeben von Basel 1356 völlig zerstört und nicht wieder aufgebaut wurde. Leider kennen wir kaum Angaben zu Preisen und Löhnen aus dieser Zeit; in Luzern hätte man mit diesen 5 Pfennigen um 1320 etwa ein Mass, also 1,7 Liter, Elsässer Wein kaufen können.

Aus der Neuzeit stammt neben vier Münzen des 18./19. Jahrhunderts ein Münzgewicht von 3,24 Gramm aus Messing für einen ungarischen Dukaten, die von 1527 bis 1808 geprägt wurden und als wertbeständige Goldmünzen sehr beliebt waren. Der ungarische König Ladislaus I. (1077–1095), der 1192 heiliggesprochen wurde, steht frontal mit Rüstung, Mantel und Krone zwischen den Buchstaben H und D, die Abkürzung für *Hungariae Ducatus* (Dukat Ungarns). In der Linken hält er den Reichsapfel und in der Rechten die lange ungarische Reiteraxt. Die Form des Münzgewichts und die Signatur CKW auf der Unterseite lassen vermuten, dass es Teil einer Münzwaage

des 17./18. Jahrhunderts aus der Umgebung von Nürnberg oder aus den Niederlanden war.

Bericht: Rahel C. Ackermann und Markus Peter
Inventar der Fundmünzen der Schweiz IFS

Das Münzgewicht für einen ungarischen Dukaten (Vorder- und Rückseite). M 2 : 1.

